

## Obsternte.

Breitästig auf dem Rasenplatz  
Am buschumgrenzten Gartenfaum  
Steht unser liebster, bester Schatz,  
Der alte, gute Apfelbaum!  
Im Frühling prangt er rotbeschnit  
Voll holder Blüten, süß und dicht.  
Und was sein Blüh'n im Lenz verspricht,  
Hält er getreu zur Herbsteszeit. —  
Wie er des Sommers sorgt und schafft!  
Nicht eine Stunde hat er Ruh',  
Braut und verteilt den süßen Saft  
Und färbt die Äpflein immerzu.  
Schützt mit der Blätter grünem Kranz  
Die zarte Frucht vor allem Harm,  
Vorn Winde und vorn Wespenschwarm,  
Vor Regenguß und Sonnenglanz.  
Gedeiht dann alles still und gut,  
So steht er stolz und hebt den Kopf,  
Wirft wohl einmal im Übermut  
Uns einen Rotback an den Schopf.

Kommt aber erst die Erntezeit,  
Freut er sich selber wie ein Kind.  
Er ruft und rauscht: „Beginnt, beginnt!  
Bringt Leitern her, ich bin bereit!“ —  
Wird sein Geäst dann fahl und leer,  
Dann sieht man's recht, wie er uns liebt.  
Er rauscht und jubelt mehr und mehr,  
Je mehr er schenkt, je mehr er giebt,  
Und wird das Herz ganz weich und warm,  
Wenn erst das letzte Äpflein fiel. —  
Da steht der alte Herzgespiel  
So fahl und leer und bettelarm!  
Wir finden Sack und Körbe kaum  
Für all das Gold, das er uns gab. —  
Du glaubst es nicht, mein Apfelbaum,  
Wie ich so lieb, so lieb dich hab'!  
Stehst du auch fahl und öd' und leer  
Auf dem zertret'nen Rasenplatz,  
Wir kommen doch mit Kind und Katz'  
Noch alle Tage zu dir her!